

Inhalt

Vorwort zur 2. Auflage	V
Vorwort	VII
<i>I. Das Grundgesetz: Vom Provisorium zum Jahrhundertwerk?</i>	1
<i>II. Verfassungswechsel als Rechts- und Juristenkrisen</i>	8
1. Verfassungswechsel als Umbrüche der Staats- und Rechtsordnung	8
2. Verfassungswechsel verursachen Methodenwechsel	12
a) Weimarer Republik	13
b) Nationalsozialismus	15
c) Die Umbildung des Rechts in der DDR	17
<i>III. Erfahrungen aus der historischen Rückschau</i>	20
1. Die irrführende Fiktion eines „richtigen Rechts“ ..	20
2. Interdisziplinäre Schweigespiralen nach Verfassungswechseln	23
2. Methodische Kontinuitäten	26
<i>IV. Die Verfassung als oberste nationale Rechtsquelle und Prägefaktor der Methodenlehre</i>	29
1. Die Änderung der Rechtsquellenlehre:	
Das BVerfG als Rechtsquelle	29
2. Wer kontrolliert das Bundesverfassungsgericht? ...	38
3. Die „Dogmatik“ als Disziplinierung des Richterrechts?	47
4. Die juristische Methodenlehre als Bremse für unzulässiges Richterrecht?	54

<i>V. Der juristische „Positivismus“ als Sündenbock für das Unrecht der beiden deutschen Diktaturen?</i>	58
1. Die Werkzeuge der Umdeutung überkommener Gesetze	58
2. Die Wiederkehr des Naturrechts	59
3. Die Entlastungsfunktion der Radbruch-These ...	60
4. Folgen für das heutige Methodenbewußtsein? ...	68
<i>VI. Methodische Vorgaben des Grundgesetzes für die Rechtsanwendung?</i>	73
<i>VII. Die Bedeutung des Richterrechts – Der Richter als Gesetzgeber</i>	77
1. „Das Richterrecht als Rechtsquelle.“	77
2. Der unaufhaltsame Trend zum „Richterstaat“ ...	79
<i>VIII. Die Gesetzesbindung der Gerichte und das Tabu der deutschen Methodengeschichte</i>	86
1. Juristische Lehren aus der Geschichte?	86
2. Zur „Wissenschaftlichkeit“ der objektiven Methode	89
<i>IX. Die Trendwende im Bundesverfassungsgericht</i>	95
<i>X. Grundsätze für die Auslegung der Verfassung</i>	103
1. Das BVerfG als Hüter der Verfassung	104
2. Die Grenzen zwischen richterlichen Fortschritten und Änderungen der Verfassung ..	107
3. Beispiele richterrechtlicher Verfassungsänderungen	109
4. Der „besondere Schutz“ von Ehe und Familie im Grundgesetz	115
<i>XI. Der Rollenwechsel des BVerfG und das Problem der Richterwahlen</i>	139

<i>XII. Die wachsende Veränderungsgeschwindigkeit moderner Gesellschaften als Rechts- und Methodenproblem</i>	145
<i>XIII. Die Regelungslücke als „Normalfall“ des Verfassungsrechts?</i>	148
<i>XIV. Vielfalt oder Einheit der Methoden der Rechtsanwendung?</i>	151
<i>XV. Fehlerhafte Rechtsanwendungen als Verfassungsverstoß?</i>	155
<i>XVI. Fazit</i>	163
1. Auf dem Weg zu einer neuen Rechtskultur?	163
2. Verfassung und Methoden	164
<i>Nachwort zur 2. Auflage: Der Richterstaat als Realität und Herausforderung</i>	171
1. Das Richterrecht ist unser Schicksal	171
a) Die Unvermeidbarkeit des Richterrechts	172
b) Mehr Lücken als Gesetze?	173
2. Das neue Machtbewußtsein der obersten Gerichte als Verfassungswandel?	175
3. Zur Bedeutung der richterlichen Methodenwahl	177
4. Wer schafft Recht, auch neues Verfassungsrecht?	180
5. Auslegung oder Einlegung?	182
6. Die unverzichtbare Frage nach der Entstehungsgeschichte	183
7. Wer bestimmt den Inhalt der Rechtsordnung?	186
8. Methodische Schranken der Richtermacht?	189
9. Methodenfragen als Verfassungsfragen	194
10. Brauchen wir ein Methodengesetz?	196
<i>Namensverzeichnis</i>	201